UNIVERSITÄT SALZBURG
Kunstgeschichte

Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten

Abteilung Kunstgeschichte

Salzburg, im Oktober 2026

(Musterdeckblatt für wissenschaftliche Arbeiten)

Titel der Arbeit

Verfasser:in:

Vorname Nachname
Matrikelnummer

vorname.nachname@stud.pluc.ac.at

Universität Salzburg
Fachbereich Kunst-, Musik- und Tanzwissenschaft
Abteilung Kunstgeschichte

Ort, Datum

LV-Nummer:	123.456
LV-Titel:	Titel der Lehrveranstaltung
LV-Leitung:	Name der LV-Leitung
Semester:	Wintersemester oder Sommersemester + Jahr
Studienkennzahl:	Kunstgeschichte (oder andere Fachrichtung)
Studiensemester:	Anzahl bisheriger Studiensemester
Modul:	Angabe lt. Curriculum

Inhaltsverzeichnis

1. Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten 3
2. Zitierregeln 10
    - 2.1 Monografien 11
    - 2.2 Sammelwerke 12
    - 2.3 Reihen und Nachdrucke 12
    - 2.4 Mehrbändige Werke 13
    - 2.5 Übersetzte Bücher 14
    - 2.6 Beiträge in Sammelbänden, Zeitschriften und Lexika 15
    - 2.7 Rezensionen 17
    - 2.8 Hochschulschriften 17
    - 2.9 Ausstellungs- und Sammlungskataloge 18
    - 2.10 Unpublizierte schriftliche Quellen 19
    - 2.11 Internetquellen 20
    - 2.12 Audiovisuelle Medien 22
    - 2.13 Bildquellen 26
    - 2.14 Sekundärzitate 27
3. Anwendung der Zitierregeln in der wissenschaftlichen Arbeit 28
4. Nutzung von KI 36
5. Plagiatsregelung 38
6. Eidesstattliche Erklärung 38

1. Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten

Wissenschaftliches Arbeiten meint in erster Linie ein systematisches Vorgehen, durch das auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse eigene Ergebnisse erarbeitet und nachvollziehbar – d. h. vergleich- und nachprüfbar – gemacht werden. Um dies zu gewährleisten, ist es notwendig, bestimmte Regeln präzise einzuhalten. Diese können von Disziplin zu Disziplin leicht variieren, sodass ein einfacher Übertrag der Konventionen, beispielsweise der Musikwissenschaft auf die Kunstgeschichte, nicht immer möglich ist. Im Laufe des Studiums werden die erforderlichen Kenntnisse und Methoden für das wissenschaftliche Arbeiten erlernt, z. B. in den entsprechenden Einheiten der Grundmodule und durch das Anfertigen von wissenschaftlichen Arbeiten.

Die wissenschaftliche Arbeit

Durch die schriftliche Arbeit wird geübt, auf der Grundlage einer eingehenden Auseinandersetzung mit den Objekten selbst Forschungsliteratur zu sammeln, zu sichten sowie, ausgehend von einer kritischen Lektüre, Thesen zu formulieren, Argumentationen zu entfalten und geeignete Modi des Schreibens zu erproben. In einer wissenschaftlichen Arbeit sollen Sie zeigen, dass Sie selbstständig eine Fragestellung entwickeln und bearbeiten können. Sie sollen also ein konkretes Erkenntnisinteresse formulieren und dieses in den Forschungszusammenhang von Kunst und Kultur in Geschichte und Gegenwart einordnen. Dazu müssen Sie den Forschungszusammenhang zunächst kennenlernen und unter Beweis stellen, dass Sie in der Lage sind, ihn gedanklich nachzuvollziehen sowie daraus Fragestellungen und Argumentationsmuster abzuleiten. Dabei ist es wichtig, differenziert mit der Literatur umzugehen – also beispielsweise aufzuzeigen, inwiefern sich Autor:innen gegenseitig widersprechen und welche Methode, Kontextualisierung, Interpretation, Lesart oder Rezeptionsform Sie selbst aus welchen Gründen überzeugender finden. Die Argumente sollen sich aber nicht auf Ihre persönlichen Auffassungen beziehen, sondern auf konkrete Sachverhalte: In Ihrer wissenschaftlichen Arbeit hängt alles von der Begründung ab! Zudem müssen Sie den Leser:innen ermöglichen, zwischen Beurteilungen, die Sie selbst treffen, und Übernahmen aus der Literatur zu unterscheiden, was hauptsächlich durch das Nachweisen von Quellen/Sekundärliteratur in den Fußnoten und der Literaturliste geschieht.

Grundsätzliche Tipps und Hinweise:

- Es kann helfen, sich zu vergegenwärtigen, dass sich Ihre Arbeit im Idealfall nur durch die Anzahl ihrer Leser:innen von einem Text unterscheidet, der in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift, in einem Sammelband o. ä. veröffentlicht wird. Sie üben mit Ihrer Arbeit, sich an einer fachlichen Diskussion zu beteiligen. Nehmen Sie Ihre Arbeit dementsprechend als Möglichkeit ernst, etwas herauszufinden und darzulegen.
- Insbesondere in den Geistes- und Kulturwissenschaften findet Forschung während des Schreibens statt. Der Ablauf Ihrer Arbeit ist nicht, dass Sie etwas recherchieren/herausfinden und dies nur noch aufschreiben. Das Schreiben selbst ist ein maßgeblicher Teil des Erkenntnisprozesses. Daher ist es nicht ungewöhnlich, dass dieser Prozess immer wieder stockt, zwischendurch eine neue Recherche notwendig ist und bereits produzierte Teile verworfen werden müssen. Um den Forschungsprozess in Gang zu bringen, ist es hilfreich, möglichst früh mit dem Schreiben zu beginnen. Eine erste Beschreibung der zu untersuchenden künstlerischen Arbeit kann beispielsweise bereits Erkenntnisse oder konkrete Fragen hervorbringen.
- Ihre Arbeit steht und fällt mit der Fragestellung. Je enger diese gefasst ist, umso größer ist die Chance, dass sie sich gut im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit bearbeiten lässt. Eine Fragestellung lässt sich nicht mit Ja oder Nein beantworten, sondern entfaltet bei Ihrer Beantwortung größere Zusammenhänge.

  Ungeeignet: Fotografie und Kunst im 19. Jahrhundert
  Besser: Warum stellt Baudelaire der Fotografie in seiner Salonbesprechung von 1859 den Kunststatus in Abrede?
  Ungeeignet: Licht und Farbe in der Malerei
  Besser: Gibt es einen Zusammenhang von Chardins Stillleben und zeitgenössischen Farbtheorien?
- Alle Wissenschaftler:innen sind auf Kritik von außen angewiesen. Lassen Sie Ihre Arbeit, bevor Sie sie abgeben, von Kommiliton:innen, Freund:innen oder Familienmitgliedern auf Stimmigkeit und Verständlichkeit lesen. Zusätzlich ist eine Endkorrektur nötig, bei der jemand Orthografie, Satzbau und Grammatik auf Korrektheit überprüft.
- Der Einsatz von KI ist in einem von der Lehrveranstaltungsleitung definiertem Rahmen möglich. Wird KI genutzt, ist dies als verwendetes Hilfsmittel anzugeben.

- Wir ermutigen sehr zur Verwendung einer möglichst diskriminierungsfreien Sprache, etwa zu gendersensiblem und rassismuskritischem Sprachgebrauch. Informationen dazu finden Sie u. a. über die nachfolgenden Links:
  https://www.plus.ac.at/fgdd/sprachbox/
  https://www.amnesty.de/glossar-fuer-diskriminierungssensible-sprache
  https://www.khist.uzh.ch/dam/jcr:62257e81-803b-4462-b71d-0a01b0786816/CA-RAH_Leitfaden.pdf

Bestandteile/Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit

Titelblatt

Neben der Nennung des Titels bzw. des Themas der Arbeit gehören hierhin: Name der Universität und der Abteilung sowie Angaben dazu, in welchem Semester, bei welcher Lehrkraft und in welcher Lehrveranstaltung die Arbeit verfasst wurde. Zudem sollten Sie nicht nur Ihren Namen und Ihre Matrikelnummer, sondern auch kurze Angaben zu Ihrem Studienfach und Studiensemester vermerken bzw. von Ihrer Studienfachkombination. Die Angaben sind auch wichtig, da Ihre Dozierenden ihre Bewertungsmaßstäbe entsprechend anpassen: von BA-Studierenden im 6. Semester wird mehr erwartet als von BA-Studierenden im 1. Semester ebenso wie von Studierenden anderer Fächer.

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis zeigt den inhaltlichen Aufbau und stellt die Gliederung der Arbeit dar. Alle Angaben müssen mit den Überschriften im Text übereinstimmen. Zudem werden im Inhaltsverzeichnis die Seitenzahlen angeführt.

Zur Gliederung:
Hauptkapitel der Arbeit werden durchnummeriert (1., 2., 3., … oder auch I., II., III., usw. – allerdings nur für die Hauptkapitel). Die Ziffern der Unterkapitel werden jeweils mit einem Punkt von den Ziffern der ihnen übergeordneten Kapitel getrennt (der Unterpunkt 1 des zweiten Kapitels ist also mit 2.1 oder II.1 überschrieben).
Diese Untergliederung sollte nicht übertrieben werden. Zudem sollten Unterpunkte möglichst nicht als „Einzelkinder“ auftreten – wenn es 2.1 gibt, sollte auch 2.2 existieren.
Achten Sie grundsätzlich auf die Gewichtung. Im besten Fall sind die einzelnen

Kapitel in etwa gleich groß und ähnlich häufig untergliedert.

Vorwort

Ein Vorwort ist erst in Masterarbeiten und Dissertationen üblich. In diesem kann beispielsweise etwas zur Entstehungsgeschichte der Arbeit erwähnt werden. Auch eine Danksagung ist möglich.

Fußnotenapparat

Der gesamte Fließtext der wissenschaftlichen Arbeit muss von einem Fußnotenapparat (Siehe: begleitet sein.

Einleitung

Die Einleitung enthält grundlegende Angaben zum Untersuchungsgegenstand, die Herleitung der Fragestellung (und nicht den Satz „Meine Fragestellung lautet: …"), sowie Bemerkungen zur Relevanz des Themas für das Fach vor dem Hintergrund historischer und aktueller Forschungsdebatten. Zudem werden hier allgemeine Hinweise zur Methode gegeben und das Vorgehen kurz skizziert. Auch der Forschungsstand soll unter Nennung der wichtigsten Publikationen angegeben werden. Der Nachweis erfolgt in Fußnoten. Autor:innen werden ohne akademische oder sonstige Titel angeführt. Die Einleitung stellt also das zu untersuchende Material knapp vor und skizziert den eigentlichen Gegenstand (die Fragestellung, unter der Sie das Material verhandeln). Nach der Lektüre sollte deutlich geworden sein, worum es in ihrer Arbeit geht. Im besten Fall macht sie Lust weiterzulesen.

Hauptteil

Im Hauptteil wird das Thema entfaltet, es handelt sich also um die argumentative Durchführung dessen, was Sie in der Einleitung angekündigt haben. Der Hauptteil gliedert sich in Kapitel und Unterkapitel, und es gibt einen wissenschaftlichen Apparat in Form von Fußnoten. Wie die einzelnen Schritte strukturiert sind, hängt von der Art der Untersuchung ab (historische Abhandlung, Diskursanalyse, Monografie, …). Die Fakten und Thesen, die Sie den Leser:innen vermitteln wollen, sollten schlüssig und logisch aufeinander aufbauen.

Schluss/Fazit/Ausblick/Zusammenfassung/Resümee

Auch wenn an dieser Stelle noch einmal die Ergebnisse zusammengetragen werden, sollen Sie nicht jeden einzelnen Schritt wiederholend darlegen. Es geht vielmehr darum, die Ausgangsposition aufzugreifen und zu verdeutlichen, auf der Grundlage welcher Überlegungen und Argumentationen Sie zu welchen Ergebnissen gekommen sind. Sie dürfen zwar auch einen Ausblick geben, indem Sie beispielsweise feststellen, welche weitere Forschung nötig/möglich wäre, aber es dürfen im Schluss keine neuen Argumente vorgebracht werden.

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis führt, mit Siglen versehen und in alphabethischer Reihenfolge sortiert, alle verwendete Literatur auf. Gesondert sind nicht publizierte Quellen aufzulisten (z. B. Archivunterlagen).

- Bei Werken ohne Autor:in (z. B. Ausstellungskatalogen) folgt die alphabethische Einordnung dem ersten Substantiv im Titel.
- Bei zusammengesetzten Namen (De Floriani, Mac Quincey) bilden beide Teile eine Einheit und man folgt dem ersten Namensteil.
- Vornamen werden vollständig aufgeführt.
- Akademische Titel werden nicht angegeben.

Abkürzungsverzeichnis

Das Abkürzungsverzeichnis beinhaltet die im Text verwendeten Abkürzungen in alphabetischer Reihenfolge und deren ausgeschriebene Version. Allgemein bekannte Abkürzungen müssen nicht angegeben werden, sollten im Fließtext aber auch die Ausnahme bleiben.

Anhang mit ergänzenden Materialien

Ein Anhang wird nötig, wenn Sie Quellen und Daten benutzen, die nicht publiziert sind (z. B. ein selbst geführtes Interview) oder sich als schwer zugänglich erweisen, für das Verständnis der Arbeit aber notwendig sind.

Abbildungen

Behandelte künstlerische Arbeiten und ergänzendes Bildmaterial werden zusammen

in einem Abbildungsteil gezeigt. Die Abbildungen sind in der Bildunterschrift durchnummeriert; im Text verweisen Sie auf die jeweilige Abbildungsnummer, z. B. (Abb. 12).

Abbildungsverzeichnis/Abbildungsnachweis

Das Abbildungsverzeichnis ist eine Liste, in der Sie die verwendeten Abbildungen ausweisen. Sie geben also nicht nur an, um welches Bild es sich handelt (dieselben Angaben wie in der Bildunterschrift), sondern auch, woher Sie die Abbildung bezogen haben. So wie „Abbildungen" ist auch das „Abbildungsverzeichnis" ein eigener Gliederungspunkt, der im Inhaltsverzeichnis angeführt wird.

Seitenlayout/Formale Vorgaben

Die Abteilung Kunstgeschichte gibt keine starren formalen Regeln vor, das heißt, bei den folgenden Ausführungen handelt es sich um Empfehlungen, die der Orientierung dienen.

Der Umfang der Arbeit ist ebenfalls nicht festgeschrieben, sondern wird von den Dozierenden jeweils festgelegt. In der Regel liegt er zwischen 12 und 15 computerbeschriebenen Seiten bei einem Proseminar, ca. 20 Seiten bei einem Seminar, um die 25 Seiten bei einer BA-Arbeit und in etwa 85 Seiten bei einer MA-Arbeit. Eine Seite entspricht im Fließtext in etwa 2100 bis 2800 Zeichen (inklusive Leerzeichen und Fußnoten). Nur Einleitung, Hauptteil und Schluss fließen in diese Zählung ein.

Papierformat	(falls gedruckt) DIN A4, einseitig beschrieben
Empfohlene Schrift	Times New Roman Sie sollten vor allem eine „lesefreundliche" Schrift wählen.
Schriftgröße	Fließtext 12 Punkt Fußnoten 10 Punkt Überschriften können, müssen aber nicht größer gesetzt werden.
Zeilenabstand	Fließtext 1,5 Fußnoten 1,0
Ränder	links 2,5 cm, oben 2,5 cm, rechts 4 cm, unten 2 cm
Seitenzahlen	Die Zählung beginnt zwar schon ab dem Titelblatt, die Nummerierung startet jedoch erst auf der ersten Textseite (in der Regel die Einleitung). Abweichend davon ist es allerdings

	möglich, Vorwort und Inhaltsverzeichnis mit römischen Ziffern zu nummerieren.
Formatierung	Blocksatz mit Silbentrennung
Dateibenennung	Familienname_Kurztitel_Semester Beispiel: Musterfrau_Barockarchitektur_WS2026-27

Einige Hinweise zu Interpunktionszeichen & diakritischen Zeichen

- Anführungszeichen
  „Hier sind die Anführungszeichen korrekt gesetzt.“ – ‚Hier ebenfalls.‘
  Bitte nicht zwischen verschiedenen Formen der Zeichensetzung variieren. Bei fremdsprachigen Zitaten werden die Interpunktionszeichen in jene der Zielsprache (Deutsch) überführt.
- Halbgeviertstrich („Gedankenstrich“, „Bis-Strich“)
  Für erklärende oder ausführende Einschübe – zum Beispiel in diesem Fall – verwendet man den Halbgeviertstrich. Ebenso wird der Halbgeviertstrich für Intervalle verwendet, z. B. bei der Angabe der Seitenzahlen: S. 40–46 oder bei Jahresangaben: 1800–1888.
  Wichtig: Keine Leerzeichen vor/nach dem Halbgeviertstrich (nicht: S. 40 – 46)!
- Hochkomma/Apostroph
  z. B.: die Gemälde Delacroix’ (nicht: Delacroix` oder Delacroix‘); l’antico (nicht: l‘antico oder l´antico)
- Leerzeichen
  Keine Leerzeichen nach Schrägstrichen: Romano/Andaloro (nicht: Romano / Andaloro), bei Orten (nicht: London / New York) oder bei Seitenangaben
- Diakritische Zeichen
  Bitte nicht übergehen; z. B. bei Namen oder Fachbegriffen wie Alžběta Filipová, André Félibien, Max Dvořák, Émile Mâle, trompe-l̩’œil
- Maßangaben
  Verwenden Sie bei der Angabe von Maßen ein Malzeichen (×), nicht den Buchstaben x

2. Zitierregeln

In der wissenschaftlichen Praxis sind mehrere Zitiersysteme nebeneinander gebräuchlich, da die Handhabung innerhalb einzelner Fachrichtungen, aber auch die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung, die Herausgeber:innen von Zeitschriften oder Sammelwerken vorschreiben, variiert.

Prinzipiell muss …

- das zitierte Werk (die zitierte Stelle) eindeutig identifizierbar sein.
- die gewählte Zitierweise einheitlich und in sich konsequent angewandt werden.
- jeder wissenschaftlichen Arbeit ein Literaturverzeichnis angefügt sein, in dem alle in der Arbeit zitierten Werke vollständig angeführt werden.

Grundsätzliche Regeln

Autor:innen oder Herausgeber:innen

- Es werden Vorname und Nachname genannt (ungekürzt), bis zu drei (in der Reihenfolge der Nennung im Buchtitel), dann: u. a.
- Bei der Nennung von Herausgeber:innen erfolgt nach der Namensnennung in Klammern der Hinweis (Hg.)
- Bei anonym erschienenen Werken werden anstelle des Verfassernamens die Bezeichnungen o. V. (= ohne Verfasser)

Auflage

- Die Auflage muss immer ab der 2. Auflage angegeben werden.
- Der Verweis auf die Auflage erfolgt mittels einer hochgestellten Zahl (ohne Leerzeichen) vor dem Erscheinungsjahr: Wien ^{8}1990 (das bedeutet: 8. Auflage, Wien 1990).

Erscheinungsort(e)

- Gemeint ist der Verlagsort der verwendeten Auflage bzw. Ausgabe, genannt werden bis zu drei dann u. a. Bei der Nennung mehrerer Erscheinungsorte erfolgt die Trennung durch einen Schrägstrich (z. B. Wien/Salzburg/München).
- Bei fehlender Angabe eines Erscheinungsortes: o. O. (= ohne Ort)

Erscheinungsjahr

- Die Angabe des Erscheinungsjahrs erfolgt immer nach dem Erscheinungsort (ohne Beistrich).
- Bei fehlender Angabe des Erscheinungsjahrs: o. J. (= ohne Jahr)

2.1 Monografien

Monografie = griech. Einzelschrift; im allgemeinen Wissenschaftsverständnis eine Schrift, in der ein einzelnes, begrenztes Thema umfassend behandelt wird.

Reihenfolge und Zeichensetzung

> Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, Erscheinungsort(e) $^{\text{Aufl.}}$Erscheinungsjahr.
> Nachname, Vorname; Nachname, Vorname; Nachname, Vorname u. a.: Titel. Untertitel, Erscheinungsort(e) $^{\text{Aufl.}}$Erscheinungsjahr.

Beispiele

> Andergassen, Leo; Madersbacher, Lukas: Der Sterzinger Apostelaltar von Friedrich Pacher, Bozen 2002.
> Belting, Hans: Das echte Bild. Bildfragen als Glaubensfragen, München ^{2}2006.
> Brucher, Günter: Gotische Baukunst in Österreich, Salzburg/Wien 1990.
> Burckhardt, Jacob: Die Kultur der Renaissance in Italien. Ein Versuch, Stuttgart ^{13}1922 (Neudr. d. Erstausg. 1860).
> Lützeler, Heinrich: Bildwörterbuch der Kunst, Bonn ^{2}1962.
> Prater, Andreas: Im Spiegel der Venus. Velázquez und die Kunst einen Akt zu malen, München/Berlin/London 2002.

2.2 Sammelwerke

Sammelwerk = auch Herausgeber:innenschrift; ein von einem oder mehreren Herausgeber:innen ediertes Fachbuch mit Beiträgen mehrerer Autor:innen zu einem Fachgebiet

Reihenfolge und Zeichensetzung

> Nachname, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel, Erscheinungsort(e) [Aufl.]Erscheinungsjahr.
>
> Nachname, Vorname; Nachname, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel, Erscheinungsort(e) [Aufl.]Erscheinungsjahr.

Beispiele

> Brucher, Günter (Hg.): Die Kunst des Barock in Österreich, mit Beitr. v. Günter Brucher, Michael Krapf, Hellmut Lorenz u. a., Salzburg/Wien 1994.
>
> Hellmold, Martin; Kampmann, Sabine; Lindner, Ralph u. a. (Hg.): Was ist ein Künstler? Das Subjekt der modernen Kunst, München 2003.

2.3 Reihen und Nachdrucke

Reihe = eine von einem Verlag herausgegebene Serie von Büchern zu einem meist klar umrissenen Themenfeld und mit überwiegend einheitlichem Erscheinungsbild. Die Anzahl der im Rahmen einer Buchreihe erscheinenden Bücher ist in der Regel nach oben offen und steht erst mit dem Einstellen der Buchreihe fest.

- Am Ende des Zitats werden in runden Klammern der Reihentitel und die Bandzahl angegeben (Reihentitel Reihenzählung).

Nachdruck, auch Reprint = die vollständige Kopie eines vergriffenen Buches, das im gesamten Erscheinungsbild mit der ursprünglichen Ausgabe übereinstimmt (Schriftbild, Seitenumbruch, Seitenzählung usw.).

- Handelt es sich um einen Nachdruck, dann wird in Klammer der Verweis auf Erscheinungsort und -jahr des zugrundeliegenden Buches angegeben. Beispiel: (Ndr. d. Ausg. Berlin 1913).

Reihenfolge und Zeichensetzung

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, Erscheinungsort(e) [Aufl.]Erscheinungsjahr (Reihentitel, evtl. Bandzählung).

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr (Ndr. d. Ausg. Erscheinungsort Erscheinungsjahr).

Beispiele

Büttner, Frank; Gottdang, Andrea: Einführung in die Ikonographie. Wege zur Deutung von Bildinhalten, München 2006 (C.H. Beck Studium).

Koepf, Hans: Bildwörterbuch der Architektur, Stuttgart [2]1982 (Kröners Taschenbuchausgabe 194) (Ndr. d. Ausg. Stuttgart 1974).

Kristeller, Paul: Die lombardische Graphik der Renaissance, Hildesheim/New York 1975 (Ndr. d. Ausg. Berlin 1913).

Pawlik, Johannes; Straßner, Ernst; Straßner, Fritz (Hg.): Bildende Kunst. Begriffe und Reallexikon, Köln [9]1987 (DuMont Dokumente).

Standop, Ewald: Die Form der wissenschaftlichen Arbeit, Heidelberg/Wiesbaden [12]1988 (Uni-Taschenbücher 272).

Wittkower, Rudolf: Art and Architecture in Italy. 1600 to 1750, Harmondsworth [3]1973 (The Pelican History of Art 16).

2.4 Mehrbändige Werke

Bei mehrbändigen Werken werden alle Bände angegeben. Erschienen diese über einen längeren Zeitraum, führt man auch diesen an.

Reihenfolge und Zeichensetzung

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, x Bde., Erscheinungsort(e) [Aufl.]Erscheinungsjahr des ersten Bandes–Erscheinungsjahr des letzten Bandes.

Wird nur ein Band zitiert, gibt man das Erscheinungsjahr des betreffenden Bandes an.

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, Bd. x: Titel. Untertitel, Erscheinungsort(e) [Aufl.]Erscheinungsjahr des Bandes.

Beispiele

Feuchtmüller, Rupert: Kunst in Österreich, 2 Bde., Wien/Hannover/Basel 1972–1973.

Feuchtmüller, Rupert: Kunst in Österreich, Bd. 1: Vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart, Wien/Hannover/Basel 1972.

Lhotsky, Alphons: Aufsätze und Vorträge, ausgew. u. hg. v. Hans Wagner u. Heinrich Koller, 5 Bde., Wien 1970–1976.

Lhotsky, Alphons: Aufsätze und Vorträge, ausgew. u. hg. v. Hans Wagner u. Heinrich Koller, Bd. 2: Das Haus Habsburg, Wien 1971.

Bei Werken, die noch nicht vollständig erschienen sind, kann man dies durch die Angabe des ersten Bandes und ff. (= Folgende) anzeigen. Wird nur ein Band zitiert, gilt wie oben, dass man Herausgeber:in, Erscheinungsort und -jahr des betreffenden Bandes angibt.

Beispiel

Meißner, Günter (Hg.): Allgemeines Künstlerlexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, Bd. 1 ff. u. Reg. Bde., Leipzig 1983 ff.

2.5 Übersetzte Bücher

Reihenfolge und Zeichensetzung

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, übers. v. Vorname Nachname, Erscheinungsort(e) $^{Aufl.}$Erscheinungsjahr (Originaltitel).

Es sollten außerdem – wenn möglich – das ursprüngliche Erscheinungsjahr und der ursprüngliche Erscheinungsort angegeben werden:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, übers. v. Vorname Nachname, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr. (Originaltitel, ursprünglicher Erscheinungsort $^{Aufl.}$Erscheinungsjahr).

Beispiele

Baxandall, Michael: Die Wirklichkeit der Bilder. Malerei und Erfahrung im Italien der Renaissance, übers. v. Hans Günter Holl, Darmstadt 1999. (Painting and Experience in 15th Century Italy. A Primer in the Social History of Pictorial Style, Oxford 1972).

Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter, aus dem Amerikanischen von Kathrin Menke, Berlin [23]2023 (Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity, 1990) (edition suhrkamp Gender Studies 1722).

Sontag, Susan: Über Fotografie, übers. v. Mark W. Rien u. Gertrud Baruch, Frankfurt a. Main [22]2016 (On Photography, New York 1977).

2.6 Beiträge in Sammelbänden, Zeitschriften und Lexika

Bei Zitaten aus diesen müssen immer die Seiten angeführt werden.
Der Verweis auf den betreffenden Beitrag wird mit „in:“ eingeleitet. Zudem muss der Umfang in Seitenzahlen angegeben werden.

Reihenfolge und Zeichensetzung

Nachname, Vorname: Titel des Beitrages, in: …, S. x–x.

Beiträge in Sammelbänden

Bei Sammelbänden folgt nach dem „in“ das vollständige Zitat des Werkes.

Nachname, Vorname bzw. Herausgeber:in: Titel. Untertitel, Bd., Erscheinungsort, [Aufl.]Erscheinungsjahr, S. x–x.

Beispiel

Möseneder, Karl: Zum Streben nach „Einheit“ im österreichischen Barock, in: Lorenz, Hellmut (Hg.): Geschichte der bildenden Kunst in Österreich, Bd. 4: Barock, München/London/New York 1999, S. 51–74.

Beiträge in Zeitschriften

Nach „in“ folgen der Titel der Zeitschrift, Jahrgang/Heft, Jahrgangsjahr und Seitenzahlen.

Reihenfolge und Zeichensetzung

…, in: Titel der Zeitschrift Jahrgang/Heftnummer, Jahr, S. x–x.

Achtung! Das Jahrgangsjahr entspricht sehr oft nicht dem Erscheinungsjahr, dieses wird hier nicht berücksichtigt.
Wichtig sind auch Angaben wie N. F. (Neue Folge). Zählungen in römischen Ziffern können in arabischen Ziffern angegeben werden.

Beispiele

> Förster, Anlena; Kreuzberg, Antje-Nicola: Schimmelpilzbefallenes Kunst- und Kulturgut, in: Restauro 116/1, 2010, S. 370–379.
>
> Meier, Hans-Rudolf: Ton, Stein und Stuck. Materialaspekte in der Bilderfrage des Früh- und Hochmittelalters, in: Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft 30, 2003, S. 35–52.
>
> Gschwantler, Kurt: Der Jüngling vom Magdalensberg in Aranjuez. Die Suche nach dem verschollenen Original, in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien 89/90, N. F. 53/54, 1993/94, S. 311–339.

Beiträge aus Lexika

Bei Lexika folgt nach „in“ das vollständige Zitat des entsprechenden Bandes des Lexikons. Wenn vorhanden, muss der/die Autor:in vor dem Titel des Artikels angeführt werden. Oft sind die einzelnen Beiträge nur mit Initialen gekennzeichnet, die über ein Verzeichnis der Autor:innen im Band aufgelöst werden müssen. Das Schlagwort wird als Titel des Artikels verwendet.
Neben der genauen Bandangabe sind Erscheinungsort(e) und Erscheinungsjahr des betreffenden Bandes anzugeben.
Achtung! Bei Lexika gibt es oft anstatt der Seitenzählung eine Spaltenzählung (Sp. x.).

Reihenfolge und Zeichensetzung

> in: Titel des Lexikons. Untertitel, hg. v. Vorname Nachname, Bd. x, Erscheinungsort(e) $^{\text{Aufl.}}$Erscheinungsjahr, S./Sp. x–x.

Beispiele

> Kingsley, Hope: Pictorial Photography, in: The Dictionary of Art, hg. v. Jane Turner, Bd. 24, London 1996, S. 738–740.

Rosenfeld, Hellmut: Totentanz, in: Lexikon der christlichen Ikonographie, hg. v. Engelbert Kirschbaum, Bd. 4, Rom/Freiburg/Basel u. a. 1972, Sp. 343–347.

o. V.: Phidias, in: Lexikon der Kunst. Architektur, Bildende Kunst, Angewandte Kunst, Industrieformgestaltung, Kunsttheorie, hg. v. Harald Olbrich, Bd. 5, Leipzig 1993, S. 567–569.

2.7 Rezensionen

Rezension = kritische Buchbesprechung

Der/die Autor:in als Rezensent:in wird mit dem Vermerk (Rez.) angegeben, gefolgt vom vollständigen Zitat des rezensierten Werkes und nach „in:“ das Zeitschriften- oder Internetzitat.

Reihenfolge und Zeichensetzung

Nachname, Vorname (Rez.): Autor:innen: Titel. Untertitel, Erscheinungsort(e) Aufl. Erscheinungsjahr, in: Titel der Zeitschrift Jahrgang/Heft, Jahr bzw. Internetzitat, S. x–x.

Beispiel

Erichsen, Johannes (Rez.): Sabine Frommel: Sebastiano Serlio architetto, Mailand 1998, in: Journal für Kunstgeschichte 5/1, 2001, S. 115–126.

2.8 Hochschulschriften

Nicht publizierte Masterarbeiten (Masterarb.), Magisterarbeiten (Dipl.), Dissertationen (Diss.) und Habilitationen (Habil.).

Reihenfolge und Zeichensetzung

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, Bd.(e), Bezeichnung der Hochschulschrift Ort der Universität Einreichjahr.

Publizierte Hochschulschriften

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, Bd.(e), Erscheinungsort(e) Aufl. Erscheinungsjahr (zugl. Bezeichnung der Hochschulschrift Ort der Universität Einreichjahr).

Beispiele

Kronberger, Petra: Die Wenzelsbibel. Ein kunsthistorischer und germanistischer Forschungsbericht. Schwerpunkt: Schöpfungsinitiale, Dipl. Salzburg 2005.

Wallentin, Ingeborg: Der Salzburger Hofbaumeister Santino Solari (1576–1646). Leben und Werk auf Grund historischer Quellen, 2 Bde., Diss. Salzburg 1995.

Weiß, Matthias: Madonna revidiert. Rekursivität im Videoclip, Berlin 2007 (zugl. Diss. Berlin 2004).

2.9 Ausstellungs- und Sammlungskataloge

Ausstellungskataloge (Ausst.-Kat.) und Sammlungskataloge (Slg.-Kat.) müssen als solche gekennzeichnet werden. Begonnen wird mit dem Titel, da Herausgeber:innen oft nicht explizit genannt werden. Sind Herausgeber:innen (Personen, keine Institutionen) genannt, werden diese nachgestellt. Bei Nennung von Autor:innen werden diese an den Anfang gestellt.

Reihenfolge und Zeichensetzung

Titel des Katalogs, hg. v. Vorname Nachname (Ausst.-Kat., Institution(en) der Ausstellung Ausstellungsort(e) Ausstellungsjahr bzw. Ausstellungsdauer), Erscheinungsort und Erscheinungsjahr.

Beispiele

Ben Willikens. Räume der Transzendenz, hg. v. Jürgen Lenssen (Ausst.-Kat., Museum am Dom Würzburg 30.04.2009–12.07.2009), Künzelsau 2009.

Wechselblicke. Zwischen China und Europa 1669–1907 = Exchanging gazes. Between China and Europe 1669–1907, hg. v. Joachim Brand; Eva-Maria Troelenberg; Matthias Weiß (Ausst-Kat., Staatliche Museen zu Berlin 29.09.2017–07.01.2018), Petersberg 2017.

Birke, Veronika: Die italienischen Zeichnungen der Albertina. Zur Geschichte der Zeichnung in Italien (Slg.-Kat., Albertina Wien), München 1991 (Veröffentlichungen der Albertina 29).

Wenn ein Artikel aus einem Ausstellungskatalog zitiert wird, ist das Zitat wie folgt:

Reihenfolge und Zeichensetzung

> Nachname, Vorname: Titel des Beitrags, in: Titel des Katalogs, hg. v. Vorname Nachname (Ausst.-Kat., Institution(en) der Ausstellung Ausstellungsort(e) Ausstellungsjahr bzw. Ausstellungsdauer), Erscheinungsort und Erscheinungsjahr des Katalogs, S. x–x.

Beispiele

> Schwebel, Horst: Ben Willikens. Das Frankfurter und das Würzburger Abendmahl, in: Ben Willikens. Räume der Transzendenz, hg. v. Jürgen Lenssen (Ausst.-Kat., Museum am Dom Würzburg 30.04.2009–12.07.2009), Künzelsau 2009, S. 60–79.
>
> Schwarz, Mario: Architektur im 19. Jahrhundert, in: Der Traum vom Glück. Die Kunst des Historismus in Europa, hg. v. Hermann Fillitz (Ausst.-Kat., Künstlerhaus Wien, Akademie der bildenden Künste Wien 13.09.1996–06.09.1997), Wien 1996, S. 127–135.

2.10 Unpublizierte schriftliche Quellen

Als Quellen gelten all jene schriftlichen, in der Regel in Archiven aufbewahrten Dokumente, die unmittelbar Auskunft über Entstehung, Geschichte, Befund etc. eines Kunstwerks, Bauwerks, der Biografie von Kunstschaffenden usw. geben, jedoch nicht immer eindeutig mit Autor:in, Titel, Erscheinungsort und -jahr zitierbar sind.
Darunter fallen beispielsweise Rechnungen, Baupläne, Restaurierungsberichte, Briefe, sonstige Aufzeichnungen von Kunstschaffenden usw. Sie sind zu unterscheiden von der sogenannten Sekundärliteratur. Dieser Begriff bezeichnet die zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen der wissenschaftlichen Forschung erschienene Literatur, die sich zum Beispiel mit dem jeweiligen Kunstwerk, Bauwerk oder einem:r Künstler:in auseinandersetzt.

- Quellen sind im Literaturverzeichnis der wissenschaftlichen Arbeit in einem eigenen Abschnitt getrennt von der Sekundärliteratur anzuführen.
- Nähere Informationen zur Einteilung, der richtigen Verwendung und Angabe von Quellen werden im Rahmen der Lehrveranstaltung „Historische Hilfswissenschaften“ thematisiert und vertieft

- Quellen sind meist nicht paginiert (= nicht mit Seitenzahlen versehen), sondern in Folii (= Blätter) gezählt. Dies Angaben von recto oder verso werden hochgestellt angegeben.
  Vorderseite = recto (r)
  Rückseite = verso (v)

Reihenfolge und Zeichensetzung

> Aufbewahrungsort (= Archiv), Bestand (z. B. Nachlass XY), Angaben zum Dokument mit Datierung (= z. B. Korrespondenz, Grundrissplan, Rechnung etc.), S. oder fol..

Beispiel

> SLA, GA XXIII, 4 1/2, 1611-1668: Besoldungen Außzug vom Monat May Anno 1613, fol. 2^{r}.

2.11 Internetquellen

In das Literaturverzeichnis dürfen nur wissenschaftliche Beiträge aus dem Internet aufgenommen werden. Mindestanforderung ist eine Autor:innenschaft bzw. sollte die Seite von einer anerkannten öffentlichen Institution – wie etwa einer Universität, einem Museum, einem Verlag, einem Online-Journal etc. – stammen. Wikipedia fällt nicht in diese Gruppe, da jede:r Inhalte einfügen und verändern kann. Ähnliches gilt grundsätzlich für die Verwendung von online abrufbaren Videos.

- Da die elektronischen Publikationen im Internet häufig aktualisiert oder auch innerhalb der Webpage verschoben, wenn nicht gar gelöscht werden, müssen bei jeder Zitation von Internetquellen sowohl das Abrufdatum als auch – falls angegeben – das Datum der letzten Aktualisierung angegeben werden. Davon ausgenommen sind Open-Access-Online-Publikationen (siehe unten).
- Die URL muss so angegeben werden, dass bei ihrer Eingabe sofort das zitierte Dokument, die zitierte Videodatei erscheint.
- Bitte beachten Sie, dass diese Angaben nicht aktiv sind, d. h. nicht unterstrichen erscheinen.
- Gesonderte Regeln gelten für Open-Access-Online-Publikationen. Hier benutzt man sog. persistente Identifikatoren: Persistent Identifiers oder kurz PID.
  Da sie nicht mehr abhängig von der Domain sind, funktionieren sie auch noch,

wenn das Dokument auf einen anderen Server umzieht. Daher sind hier im Unterschied zu URL-Angaben Datumsangaben nicht notwendig.

Die etabliertesten PIDs sind:

DOI (Digital Object Identifier)

URN (Uniform Resource Identifier)

Handle-ID

Reihenfolge und Zeichensetzung bei Online-Quellen

Nachname, Vorname: Titel (Erstellungsdatum, Datierung der letzten Änderung), URL: Internetadresse (Zugriffsdatum).

Beispiel

Lee, R. Sorensen (Hg.): Rose, Barbara E., in: Dictionary of Art Historians (29.01.2024), URL: https://arthistorians.info/roseb (11.11.2024).

Reihenfolge und Zeichensetzung bei Online-Zeitschriften

Nachname, Vorname: Titel (Erstellungsdatum, Datierung der letzten Änderung), in: Name des Online-Journals, URL: Internetadresse (Zugriffsdatum).

Beispiel

Reichensperger, Petra: Produktionen von Öffentlichkeit. Ein Plädoyer für verschiedene Ausstellungsformate (03.05.2007), in: telepolis, URL: http://www.heise.de/tp/r4/artikel/25/25196/1.html (11.11.2024).

Reihenfolge und Zeichensetzung bei Open-Access-Online-Publikationen

Nachname, Vorname (Autor:in oder Herausgeber:in): Titel, Untertitel, E-Book, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr, DOI: Internetadresse.

Beispiele

Seitz, Sergej; Graneß, Anke; Stenger, Georg (Hg.): Facetten gegenwärtiger Bildtheorie. Interkulturelle und interdisziplinäre Perspektiven, E-Book, Wiesbaden 2018 (Reihe Interkulturelle Philosophie), DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-22827-9.

Kozhanova, Mira (Rez.): Sebastian Borkhardt: „Der Russe Kandinsky". Zur Bedeutung der russischen Herkunft Vasilij Kandinskijs für seine Rezeption in Deutschland, 1912–1945, Wien/Köln/Weimar 2021 (Das östliche Europa: Kunst und Kulturgeschichte 12), in: kunsttexte.de 4/2022, DOI: https://doi.org/10.48633/ksttx.2022.4.91648.

Reihenfolge und Zeichensetzung bei Open Peer Reviewed Journals

Nachname, Vorname (Autor:in): Titel, Untertitel, in: Zeitschriftentitel, Erscheinungsdatum, URN: Internetadresse.

Beispiel

Sell, Friedrich L.: „Las Hilanderas": Eine spieltheoretische Deutung von Velázquez' berühmtem Bild, in: Kunstgeschichte. Open Peer Reviewed Journal, 12.06.2012, URN: urn:nbn:de:bvb:355-kuge-254-1.

2.12 Audiovisuelle Medien

Für das Zitieren von Ausschnitten aus Filmen, Fernsehsendungen, Online-Videos sowie Beiträgen aus dem Radio und dem Internet gelten grundsätzlich dieselben Regeln wie für Internetquellen. Es sollte immer darauf geachtet werden, sich ausschließlich auf Beiträge wissenschaftlichen Inhalts aus vertrauenswürdigen, verifizierbaren Quellen zu beziehen (Universitäten und Forschungsinstitute, TV-Archive, Websites von Künstler:innen, Kunsthistoriker:innen usw.); besonders im Fall von Online-Videos empfiehlt sich eine Prüfung der Authentizität, im Zweifelsfall auch eine Rücksprache mit der LV-Leitung.

Die Angaben im Zitat sind abhängig von Art und Quelle des Mediums. Jedenfalls ist es nötig, bei Filmen (DVDs und Blue Rays) die Urheberschaft (Autor:in, Regisseur:in oder Produzent:in), die Art des Mediums, die Produktionsfirma bzw. -institution, den Ort und das Jahr zu nennen. Bei Fernsehsendungen und Radiobeiträgen kommen fallweise noch Sender, Serien- und Episodentitel sowie Episodennummer und Ausstrahlungsdatum dazu. Bei Online-Videos werden zusätzlich, wie bei Internetquellen, die exakte URL und das Zugriffsdatum angegeben sowie das Datum der letzten Aktualisierung. Bei allen Arten von audiovisuellen Medien muss weiters die exakte Dauer in Klammern angegeben werden.

Anders als bei den verwendeten Internetquellen sind audiovisuelle Medien in einer eigenen Rubrik im Literaturverzeichnis anzuführen.

Reihenfolge und Zeichensetzung bei Filmen, Fernsehsendungen und Musikvideos

> Nachname, Vorname: Titel (Medium, Spieldauer), Produktionsfirma/ -institution (bzw. auch mehrere in Zusammenarbeit), Produktionsort bzw. -land und Jahr.
>
> Nachname, Vorname: Titel (Fernsehsendung, ggf. Name der Serie, Episodenname und -nummer, Länge des Beitrags), Sendeanstalt, Sendedatum mit Uhrzeit.

Beispiele

> Koester, Stephan; Gerlach, Daniel (Regie): Ägypten. Eine Spurensuche im Reich der Pharaonen (DVD, 180 min), Gruppe 5 Filmproduktion, ZDF, ZDF Enterprises, Deutschland 2011.
>
> Aschwanden, Pino: Der Meisterfälscher. Wolfgang Beltracchi porträtiert Christoph Waltz (Fernsehsendung, Kulturmontag. Dokumentation, Kulturmontag zum 60. Geburtstag von Christoph Waltz am 04.10.2016, 31 min), ORF 2, 26.09.2016, 23:30 Uhr.
>
> Beuys, Joseph: Aktive Neutralität. Die Überwindung von Kapitalismus und Kommunismus, Wangen im Allgäu 2011 (2 CD mit Booklet).

<u>Spielfilm</u>

Spielfilme werden im Fließtext anders angegeben als in der Literaturliste.

Reihenfolge und Zeichensetzung im Fließtext

> Originaltitel (deutscher Verleihtitel, Produktionsland Produktionsjahr, Regie: Vorname Nachname).

Beispiel

> A View to a Kill (Im Angesicht des Todes, GB 1985, Regie: John Glen).

Reihenfolge und Zeichensetzung im Literaturnachweis

Titel © Produktionsjahr des Datenträgers, Rechteinhaber:in, Produktionsnummer (Format des Datenträgers).

Beispiel

Im Angesicht des Todes, © 1985 Danjaq LLC and Limited Artists Corperation 4045167004450 (DVD).

Skyfall © 2012 Danjaq, LLC, United Artists Corporation, Columbia Pictures Industries, Inc., F2 55113 D-SE (DVD).

Beziehen Sie sich auf eine einzelne Einstellung oder eine bestimmte Sequenz, geben Sie in den Zählerstand an – bei Kurzformaten vierstellig (00:00). bei Langformaten sechsstellig (00:00:00).

Musikvideo

Ähnliches wie für Filme gilt auch für Musikvideos.

Reihenfolge und Zeichensetzung im Fließtext

Interpret:in: Titel (Produktionsjahr, Regie: Vorname Nachname).

Beispiel

Madonna: Material Girl (1985, Regie: Mary Lambert).

Reihenfolge und Zeichensetzung im Literaturnachweis

Interpret:in. Titel © Produktionsjahr des Datenträgers Name der Produktionfirma, Produktionsnummer, Track-Nr.

Beispiel

Madonna. The Immaculate Collection © 1990 Warner Bros. Records Inc., 7599-38195-2 (DVD), Track-5.

Alternativ kann eine Internetquelle nach den oben dargelegten Regeln angegeben werden.

Madonna: Material Girl (1985, Regie: Mary Lambert), URL: https://www.youtube.com/watch?v=6p-lDYPR2P8 (04.03.2025).

Online-Videos und online abrufbare Fernsehbeiträge

Reihenfolge und Zeichensetzung

Nachname, Vorname: Titel (Video, Erstellungsdatum, Länge des Beitrags), URL: Internetadresse (Zugriffsdatum).

Nachname, Vorname: Titel (Fernsehsendung, ggf. Name der Serie, Episodenname und -nummer, Erstellungs- bzw. Aktualisierungsdatum, Länge des Beitrages), Sendeanstalt, Sendedatum mit Uhrzeit, URL: Internetadresse, (Zugriffsdatum).

Beispiele

Unterkirchner, Edgar; Bockelmann, Manfred; Hartelius, Malin: Soll ich mit den nackten Sohlen auf den Stoppeln tanzen gehen (Video, 10.06.2015, 09:07 min), URL: http://manfred- bockelmann.de/videos/ (26.09.2016).

Wedel, Carola: Das ZDF und die Berliner Museumsinsel (Fernsehsendung, ZDF Wissen, Das Jahrhundertprojekt Museumsinsel, 2014, 24:06 min), ZDF, 02.11.2014, 23:00 Uhr, URL: http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2211246/Das-ZDF-und-die-Berliner- Museumsinsel?bc=kua884730 (20.09.2016).

Radiobeiträge

Reihenfolge und Zeichensetzung

Nachname, Vorname: Titel (Radiobeitrag, ggf. Name der Serie, Erstellungs- bzw. Aktualisierungsdatum wenn online abrufbar, Länge des Beitrags), Sendeanstalt, Sendedatum mit Uhrzeit, URL: Internetadresse (Zugriffsdatum).

Beispiel

Zimmermann, Peter (Moderation): Literaturszene Flandern und die Niederlande (Radiobeitrag, Ex libris. Bücher. Menschen. Themen, 25.09.2016, 60 min), Radio Österreich 1, 25.09.2016, 16:00 Uhr, URL: http://oe1.orf.at/programm/449163 (26.09.2016).

Sonderfall Interview

Beim Zitieren von Radio-, TV- oder Online-Interviews sind zusätzlich einige weitere Regeln zu beachten:

Reihenfolge und Zeichensetzung

> Nachname, Vorname des/der Interviewten: Titel des Interviews oder der Sendung, Jahr, im Gespräch mit Vorname Nachname des Interviewers / der Interviewerin (Medium: Film, Fernsehsendung, Online-Video, Radiobeitrag, Erstellungs- bzw. Aktualisierungsdatum falls online abrufbar, Länge des Interviews), Sendeanstalt, Datum, Uhrzeit, ggf. URL: Internetadresse (Zugriffsdatum).

Beispiel

> Haderer, Gerhard: Haderer über die Wahrheit seiner Kunst, im Gespräch mit Robert Hochner, 1996 (Fernsehsendung, Zeit im Bild 2, 2016, 04:47 min), ORF 2, 30.10.1996, 22:00 Uhr, URL: http://tvthek.orf.at/topic/Kultur/8002355/Haderer-ueber-die-Wahrheit-seiner-Kunst/7877641 (11.11.2024).

2.13 Bildquellen

Was für verwendete Literatur gilt, gilt auch für die Angabe von Bildquellen. So sollen auch diese, wenn sie aus dem Internet stammen, von einer anerkannten Website (von öffentlichen Institutionen wie Museen, Bilddatenbanken, Websites von Künstler:innen etc.) stammen.

- Am besten ist es, Abbildungen aus der aktuellen Literatur oder den Online-Sammlungen der Museen heranzuziehen und auf diese als Quelle zu verweisen.
- Wenn die Abbildung aus dem Internet stammt, muss auch hier die URL so angegeben werden, dass bei ihrer Eingabe die Abbildung erscheint. Ebenfalls sollte das Abrufdatum angegeben werden. Um die beste Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten, ist im Idealfall noch auf den Urheber der Abbildung sowie die Quelle (Literatur, Fotothek usw.), aus der die betreffende Abbildung stammt, zu verweisen.
- Bei der Wahl der Abbildung sollte immer darauf geachtet werden, dass diese möglichst hochwertig ist (das gilt vor allem für Abbildungen aus dem Internet!) und dass das im Text der Arbeit/dem Referat erläuterte Detail klar und deutlich erkannt werden kann.

- Bei jeder in einer wissenschaftlichen Arbeit oder einem Referat verwendeten Abbildung sind unmittelbar unter der Abbildung die wichtigsten Objektdaten (Künstler:in, Titel, Datierung, Technik/Material, Maße, aktueller Standort etc.) zu nennen.
- Im Abbildungsverzeichnis sind die oben genannten Objektdaten zu wiederholen und um weitere Angaben zu ergänzen (Inventarnummer, Fotograf:innen, Copyright, etc.). Die Quellenangabe ist unverzichtbar!

Beispiel Bildunterschrift Abbildungsteil

> Abb. 1: Raffaelo Sanzio (1483–1529): La Velata, ca. 1512–1551, Öl auf Leinwand, 82 × 60,5 cm, Florenz, Galleria Palatina, Inv.-Nr. 1912 n. 245, URL: https://www.uffizi.it/opere/la-velata (11.11.2024).
>
> Abb. 2: Leopold Rottmann (1812–1881); Georg Pezolt (1810–1878): Fürstenstube auf Hohen Salzburg, Mitte 19. Jh., Lithografie, koloriert, 30,4 × 35,6 cm (Blattmaß), 18,5 × 27 cm (Bildmaß), Salzburg Museum Grafik Inv.-Nr. 798-49, URL: https://sammlung-online.salzburgmuseum.at/detail/collection/223f30bc-bee8-4708-8543-7ceb2ddf5d1d (11.11.2024).
>
> Abb. 3: Porträtbüste des Elia Castello von seinem Grabdenkmal auf dem Friedhof St. Sebastian (Foto: Hubert Auer), aus: Brandhuber, Christoph; Fussl, Maximilian: Wolf Dietrichs letzter Fluch, in: Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600 – Architektur, Repräsentation und Verwaltung unter Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau 1587 bis 1611/12, hg. v. Gerhard Ammerer; Ingonda Hannesschläger, Salzburg 2011 (Ergänzungsband der Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 28), S. 303, Abb. 4.

2.14 Sekundärzitate

Die Übernahme eines wörtlichen Zitats nicht aus der Quelle, sondern aus der Sekundärliteratur

Das Sekundärzitat sollte die absolute Ausnahme bleiben und nur verwendet werden, wenn die originale Quelle nicht zugänglich ist.

- Kennzeichnung mit zit. n. (= zitiert nach)

- Bei Zitaten aus editierten Quellen muss auf die Edition verwiesen werden.

Beispiel

> Die Inschrift lobt diesen als von den Päpsten höchst geschätzten Künstler, der „als erster in Venedig den zugrunde gegangenen Glanz der Architektur und Skulptur zu neuem Leben erweckt hat."[1]
>
> [1] Zit. n. Vasari, Giorgio: Das Leben des Sansovino und des Sanmicheli mit Ammannati, Palladio und Veronese, neu übers. v. Katja Lemelsen; Sabine Feser, hg. v. Katja Lemesen, Jessica Witan, Berlin 2007 (Giorgio Vasari. Lebensläufe der hervorragendsten Künstler), S. 75.

3. Anwendung der Zitierregeln in der wissenschaftlichen Arbeit

Literaturverzeichnis

- Das Literaturverzeichnis muss einer Ordnung folgen:
  alphabetisch nach den Nachnamen der Autor:innen; bei Werken ohne Autor:in (z. B. Ausstellungskatalogen) folgt die alphabetische Einordnung dem ersten Substantiv im Titel
- Bei Wiederholung des/der gleichen Autors/Autorin kann der Name durch Ders./Dies. (= Derselbe/Dieselbe) ersetzt werden.
- Vornamen sollten immer vollständig angeführt werden.
- Bei zusammengesetzten Namen (De Floriani, Mac Quincey) bilden beide Teile eine Einheit und man folgt dem ersten Namensteil.
- Bei fremdsprachigen Publikationen werden bibliografische Angaben (Editor, edited by, a cura di …) deutsch wiedergegeben (Hg.), ebenso wie die Erscheinungsorte (Milano wird zu Mailand, Mexico Ciudad zu Mexiko-Stadt etc.).
- Akademische und sonstige Titel werden nicht angeführt.
- Das Zitiersystem (Reihenfolge der Angaben, Zeichensetzung) muss bei allen angeführten Titeln einheitlich sein.

Reihenfolge

- Das Literaturverzeichnis umfasst selbstständige und unselbstständige

Schriften (d. h. auch Beiträge in Zeitschriften, Rezensionen, Hochschulschriften und Beiträge aus dem Internet), Ausstellungskataloge, Sammlungskataloge, Lexika und Aufsätze.

- Audiovisuelle Medien erhalten einen Unterpunkt im Literaturverzeichnis.
- Unpublizierte Quellen (Archivalien, Dokumente usw.) werden in einem eigenen Quellenverzeichnis angeführt.
- Abkürzungen für Zeitschriften und Lexika dürfen nur verwendet werden, wenn diese Abkürzungen in einem eigenen Abkürzungsverzeichnis angeführt sind.

Abkürzungsverzeichnis

Mehrfach zitierte Werke (oft der Fall bei Lexika, Zeitschriften und Sammlungskatalogen) müssen nicht, können aber abgekürzt zitiert werden. Dafür sollen nur die gängigen Abkürzungen verwendet werden. Hierfür ist ein eigenes Abkürzungsverzeichnis anzufügen, in dem neben der Abkürzung das vollständige Zitat angeführt wird. Dabei werden alle Bände angegeben.
Im Literaturverzeichnis können die Abkürzungen verwendet werden.

Beispiele

De Floriani, Andrea: Brea, Maler-Familie, in: AKL, Bd. 14, 1996, S. 39–41.
Gardner, Julian: Guido da Siena, 1221, and Tommaso da Modena, in: BM 121, 1979, S. 107–108.
Rosenfeld, Hellmut: Totentanz, in: LCI, Bd. 4, 1972, Sp. 343–347.

Abkürzungsverzeichnis

AKL Allgemeines Künstlerlexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, erarb., red. u. hg. v. Meißner, Günter 1 ff. u. Reg. Bde., Leipzig 1983ff.
BM The Burlington Magazine
LCI Kirschbaum, Engelbert; Braunfels, Wolfgang (Hg.), Lexikon der christlichen Ikonographie, 8 Bde., Rom/Freiburg/Basel u. a. 1968–1976.

Siglen

In den Fußnoten soll in Form von Siglen (= Kurzangaben) zitiert werden.

Reihenfolge und Zeichensetzung

> Nachname des:der Autor:in oder Herausgeber:in Erscheinungsjahr, S. x.
> Bei Internetzitaten:
> Nachname des:der Autor:in: Jahreszahl des Erstellungsdatums oder des Abrufdatums.

Wichtig:

- Jede Sigle muss im Literaturverzeichnis eindeutig identifizierbar sein, daher erfolgt die Angabe der Siglen im Literaturverzeichnis.
- Achtung! Bei Wiederholungen von Autor:innen, Erscheinungsjahr erfolgt die Unterscheidung durch die zusätzliche Angabe von Kleinbuchstaben (a, b, …).

Beispiel für die Gliederung der Literatur:

Abkürzungsverzeichnis

> AKL Allgemeines Künstlerlexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, erarb., red. u. hg. v. Meißner, Günter 1 ff. u. Reg. Bde., Leipzig 1983 ff.
> BM The Burlington Magazine
> GA Geheimes Archiv
> SLA Salzburger Landesarchiv

Unpublizierte Quellen

> SLA, GA XXIII, 4 1/2, 1611-1668: Besoldungen Außzug vom Monat May Anno 1613, fol. 2^{r}.

Literaturverzeichnis

Beuys 2011

Beuys, Joseph: Aktive Neutralität. Die Überwindung von Kapitalismus und Kommunismus, Wangen im Allgäu 2011 (2 CD mit Booklet).

Brucher 1994

Brucher, Günter (Hg.): Die Kunst des Barock in Österreich, mit Beitr. v. Günter Brucher, Michael Krapf, Hellmut Lorenz u. a., Salzburg/Wien 1994.

Brucher 2001

Brucher, Günter: Sehen lernen – am Beispiel Kandinsky. Ein Beitrag zur kunsthistorischen Methodik, Bonn 2001.

Butler 2023

Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter [1991], aus dem Amerikani-schen von Kathrin Menke, Berlin [23]2023 (Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity, 1990) (edition suhrkamp Gender Studies 1722).

De Floriani 1996

De Floriani, Andrea: Brea, Maler-Familie, in: AKL, Bd. 14, 1996, S. 39–41.

Gardner 1979a

Gardner, Julian: Andrea di Bonaiuto and the Chapterhouse Frescoes in Santa Maria Novella, in: Art History, Bd. 2, 1979, S. 107–138 (Wiederabdruck, in: Julian Gardner, Patrons, Painters and Saints, Alderhot 1993).

Gardner 1979b

Gardner, Julian: Guido da Siena, 1221, and Tommaso da Modena, in: BM 121, 1979, S. 107–108.

Kozhanova 2022

Kozhanova, Mira (Rez.): Borkhardt, Sebastian: „Der Russe Kandinsky“. Zur Bedeutung der russischen Herkunft Vasilij Kandinskijs für seine Rezeption in Deutschland, 1912–1945, Wien/Köln/Weimar 2021 (Das östliche Europa: Kunst und Kulturgeschichte 12), in: kunsttexte.de 4/2022, DOI: https://doi.org/10.48633/ksttx.2022.4.91648.

Phidias 1993

o. V.: Phidias, in: Lexikon der Kunst. Architektur, Bildende Kunst, Angewandte Kunst, Industrieformgestaltung, Kunsttheorie, hg. v. Olbrich, Harald, Bd. 5, Leipzig 1993, S. 567–569.

Reichensperger 2007

Reichensperger, Petra: Produktionen von Öffentlichkeit. Ein Plädoyer für verschiedene Ausstellungsformate (03.05.2007), in: telepolis, URL: http://www.heise.de/tp/r4/artikel/25/25196/1.html (11.11.2024).

Seitz; Graneß; Stenger 2018

Seitz, Sergej; Graneß, Anke; Stenger, Georg (Hg.), Facetten gegenwärtiger Bildtheorie. Interkulturelle und interdisziplinäre Perspektiven, E-Book, Wiesbaden (Reihe Interkulturereller Philosophie) 2018, DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-22827-9.

Sell 2012

Friedrich Leopold Sell, „Las Hilanderas“: Eine spieltheoretische Deutung von Velázquez’ berühmtem Bild, in: Kunstgeschichte. Open Peer Reviewed Journal, 12.06.2012, URN: urn:nbn:de:bvb:355-kuge-254-1.

Wechselblicke 2017

Wechselblicke. Zwischen China und Europa 1669–1907 = Exchanging gazes. Between China and Europe 1669–1907, hg. v. Joachim Brand; Eva-Maria Troelenberg; Matthias Weiß (Ausst-Kat., Staatliche Museen zu Berlin 29.09.2017–07.01.2018), Petersberg 2017.

Audiovisuelle Medien

Madonna 1990

Madonna. The Immaculate Collection © 1990 Warner Bros. Records Inc., 7599-38195-2 (DVD).

Skyfall 2012

Skyfall © 2012 Danjaq, LLC, United Artists Corporation, Columbia Pictures Industries, Inc., F2 55113 D-SE (DVD).

Fußnoten und Endnoten

Werden in einer wissenschaftlichen Arbeit Informationen aus der Literatur übernommen, so müssen diese immer mit einem entsprechenden Verweis auf die betreffende Stelle versehen werden. Dies erfolgt in den **Fußnoten am Ende der jeweiligen Seite** oder in Endnoten am Ende eines Kapitels oder am Ende des gesamten Textes.
Inhaltlich gibt es keinen Unterschied zwischen Fußnoten und Endnoten. Für schriftliche Arbeiten an der Abteilung Kunstgeschichte sollen **Fußnoten** verwendet werden.

Wörtliches Zitat

- Der Text wird unverändert (!) wiedergegeben.
- Wörtliche Zitate werden im Text unter Anführungszeichen gesetzt „…“. Direkt dahinter folgt der Verweis mittels hochgestellter Zahl. In der Fußnote/Endnote muss die zitierte Stelle genau angegeben werden (immer Seite bzw. Spalte).
- Auslassungen sind mit eckigen Klammern zu kennzeichnen […], fehlerhafte Stellen mit [sic!].
- Auch eigene Ergänzungen innerhalb eines wörtlichen Zitates werden mittels eckiger Klammern klar gekennzeichnet. Beispiel: „In diesem Jahr [1914] kam der Krieg.“

„Zitat“[1] …

[1] Sigle, S. x.

Sinngemäßes Zitat

Mit **eigenen Worten** paraphrasierte Wiedergabe von Informationen aus der Literatur

Bei sinngemäßen Zitaten, in denen die Informationen von oft mehreren Seiten zusammengefasst und in eigenen Worten wiedergegeben werden, erfolgt der Verweis auf das zugrundeliegende Werk am Ende der Passage mit hochgestellter Zahl (am Ende des Satzes/Absatzes).

Sinngemäßes Zitat im Fließtext.[2]

[2] Sigle, S. x–x.

Zeichensetzung und weitere Vorgaben

- Die Fußnote ist immer hinter dem Satzzeichen zu setzen, außer es bezieht sich nur auf ein einzelnes Wort im Text.
- keine Absätze in den Fußnoten
- Wenn in zwei direkt aufeinander folgenden Fußnoten aus dem gleichen Werk zitiert wird, kann folgende Abkürzungsform verwendet werden:

[1] Sigle, S. x–x.

[2] Ebd., S. x.

Fußnoten/Endnoten beinhalten

- Verweise auf zitierte Literatur
- Verweise auf ergänzende oder kontrastierende Literatur bzw. Informationen
- Hinweise auf andere Teile des eigenen Manuskripts
- Zusätzliche Informationen, die als Ergänzungen und zum vertiefenden Verständnis des Textes wichtig sind, den Fluss des Haupttextes aber unterbrechen würden.
- Hinweise auf weiterführende Literatur zu einem angesprochenen Thema
- Hinweise auf die jüngsten Publikationen zu einem Thema oder einer Fragestellung
- Fuß- oder Endnoten können auch einen weiterführenden, erläuternden Text enthalten, in den wiederum wörtliche Zitate eingefügt werden können. In diesem Fall folgt der Literaturverweis direkt nach dem Zitat.
- Wenn notwendig, können in einer Fuß- oder Endnote unterschiedliche thematische Hinweise hintereinander gereiht werden. Diese werden mit . – (Punkt und Halbgeviertstrich) getrennt.
- Es können mehrere Literaturverweise aneinandergereiht werden (Trennung

durch Strichpunkt). Die Abfolge der Zitate sollte wiederum chronologisch auf- oder absteigend bzw. alphabetisch nach den Autor:innen geordnet sein.

- Im Literaturverzeichnis müssen alle in den Fuß- oder Endnoten zitierten Werke angeführt werden!
- Die Abkürzung vgl. (vergleiche) nur verwenden, wenn auf vergleichbare Inhalte verwiesen oder tatsächlich ein Vergleich angestellt wird.

Beispiele

[1] Zum Leben des Künstlers Sigle, S. x.

[2] Zur Problematik der Altararchitektur Sigle, S. x.

[3] Zu dieser Problematik zuletzt Sigle, S. x.

[4] Dies wurde von Autor:in 1 wie folgt bewertet: „…“, Sigle, S. x, während Autor:in 2 diese Argumentation widerlegte, Sigle, S. x–x.

[5] Ebd., S. x. [bezieht sich nun auf den in der Fußnote 4 zuletzt angeführten Literaturverweis].

[6] Zu den unterschiedlichen Beurteilungen Sigle, S. x–x; Sigle, S. x–x.

[7] Sigle, S. x. – Bei diesem Anlass wird eine spezielle Kleidung getragen, siehe dazu Sigle, S. x. – Zu den historischen Hintergründen Sigle, S. x.

[8] Zur Biografie des Künstlers Sigle, S. x; zu den Frühwerken besonders Sigle, S. x. – Zur Ikonografie der Allerheiligenbilder grundlegend Sigle, S. x–x.

[9] Weiterführend zu dieser Thematik siehe Sigle.

<u>Alternatives Zitiersystem</u>

Meist in Fachzeitschriften und Sammelbänden wird das Werk bei der ersten Erwähnung in der Fußnote oder der Anmerkung vollständig zitiert, ab der zweiten Erwähnung erfolgt ein Verweis auf die betreffende Fußnote: (wie Anm. x) oder (siehe Anm. x).

[1] Eckart von Borries, Johann: Albrecht Dürer. Christus als Schmerzensmann, Karlsruhe 1972 (Bildhefte der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe 9).

[2] Von Borries 1972 (wie Anm. 1), S. 7.

4. Nutzung von KI

Der Einsatz von KI-Anwendungen in wissenschaftlichen Arbeiten ist entsprechend den Vorgaben der jeweiligen LV-Leitung kenntlich zu machen. Die Erklärung soll nachvollziehbar darlegen, welche KI-Anwendungen in welchen Arbeitsschritten und zu welchem Zweck eingesetzt wurden. Ergänzend wird empfohlen, die Verwendung der Anwendungen kritisch zu reflektieren und insbesondere auf mögliche Grenzen und Fehlerquellen einzugehen. Die Erklärung kann am Ende der schriftlichen Arbeit angeführt werden. Ob eine solche Erklärung auch bei Nichtverwendung von KI verpflichtend abzugeben ist, richtet sich nach den Vorgaben der LV-Leitung. KI-generierte Inhalte sind kritisch zu überprüfen und ersetzen keine wissenschaftlichen Quellen. Die Verwendung wörtlich übernommener KI-generierter Textpassagen ist nur im Rahmen der Vorgaben der jeweiligen LV-Leitung zulässig.

Allgemeine Kennzeichnung

Allgemeine Kennzeichnung bzw. Beschreibung der KI-Nutzung innerhalb von Arbeiten:
Eine kurze Beschreibung

- welche KI-Tools
- in welchen Arbeitsschritt(en)
- mit welchem Ziel/Zweck

eingesetzt wurden.

Beispiele

Verwendung mehrerer KI-Anwendungen:

Im Zuge dieser Arbeit wurde Academic AI zur Unterstützung der Konzeption, Semantic Scholar für die Literaturrecherche sowie DeepL und Grammarly zur sprachlichen Überarbeitung verwendet.

Verwendung einer einzelnen KI-Anwendung:
Im Zuge dieser Arbeit wurde Semantic Scholar zur Unterstützung der Literaturrecherche verwendet.

Ergänzende Reflexion:

Die mithilfe von Semantic Scholar ermittelten Literaturhinweise wurden eigenständig überprüft. Da die Anwendung keine vollständige Erfassung der Forschungsliteratur gewährleistet, wurde die Recherche durch weitere Suchmethoden ergänzt.

Keine Verwendung von KI:
Im Zuge dieser Arbeit wurden keine KI-Anwendungen verwendet.

Wörtliche Zitate

Wörtlich aus KI-Anwendungen übernommene Textpassagen sind als solche zu kennzeichnen und entsprechend den geltenden Zitierregeln nachzuweisen.

Die Quellenangabe sollte folgende Informationen enthalten:

- Name der KI-Anwendung bzw. des Anbieters
- Bezeichnung des verwendeten Sprachmodells (sofern verfügbar)
- Name des Chatverlaufs (sofern vorhanden)
- Verwendeter Prompt bzw. kurze Beschreibung der Anfrage
- Datum und nach Möglichkeit Uhrzeit der Interaktion

Reihenfolge und Zeichensetzung

Name der KI-Anwendung (Sprachmodell): Chat „Titel des Chatverlaufs“, Antwort auf den Prompt „Wortlaut des Prompts“ (Datum, Uhrzeit).

Beispiel

Academic AI (GPT-4o): Chat „Rechenoperationen in algebraischen Strukturen“, Antwort auf den Prompt „Definiere den Begriff Feld“ (14.10.2026, 16:50 Uhr).

Hinweis

Da die Antworten von KI-Anwendungen durch vorangegangene Eingaben und den

jeweiligen Gesprächskontext beeinflusst werden können, ist eine möglichst genaue Dokumentation der verwendeten Anwendung und der Interaktion erforderlich. Die Modellbezeichnung sollte, sofern verfügbar, angegeben werden.

5. Plagiatsregelung

Hinsichtlich der Vermeidung von Plagiaten beachten Sie bitte die Richtlinien der Universität Salzburg und unseren Hinweis darauf, dass Ihre Arbeiten mit TurnItIn geprüft werden.

Siehe: https://www.plus.ac.at/wp-content/uploads/2021/07/Richtlinien-zur-Sicherung-guter-wissenschaftlicher-Praxis-2006.pdf

6. Eidesstattliche Erklärung

Der wissenschaftlichen Arbeit ist folgende Eidesstattliche Erklärung unterschrieben anzufügen:

„Hiermit erkläre ich, XXX, eidesstattlich, dass ich sämtliche aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur und dem Internet übernommenen Inhalte und Formulierungen sowie die Nutzung von Künstlicher Intelligenz gemäß den geltenden Richtlinien für wissenschaftliches Arbeiten offengelegt und entsprechend gekennzeichnet habe. Mir ist bewusst, dass Verstöße gegen diese Richtlinien zur Beurteilung der Arbeit mit ‚Nicht genügend' führen können."

Datum, Unterschrift